

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitersgemeinschaft“
(Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs)
Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen
der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, II. Bezirk, Pazmanitengasse 7
Telephon R 40-3-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnlinien C, O, V.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II., Pazmanitengasse Nr. 7
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. K. 20.—, übriges Ausland Frs. 2.—
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 7/8

Wien, Juli—August 1930

4. Jahrgang

Inhalt: Einige Arbeitsmöglichkeiten für Krüppel. — Freies Radio. — Eine Bresche ist geschlagen. — Rechenschaftsberichte. „Willenskraft — Wege schafft.“ — Mitteilungen der Zentrale. — Verschiedene Wünsche. — Moderne Orthopädie.

Einige Arbeitsmöglichkeiten für Krüppel.

Als Mitglied erlaube ich mir auf Ihre Aufforderung eine Anregung zur Vorlage zu bringen und würde mich freuen, wenn dieselbe bei unseren Kollegen Interesse fände.

Es ist begrüßenswert, daß seit dem Bestande unserer Organisation schon Vieles und Segenreiches auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge geleistet wurde, obwohl gerade jetzt die ungünstigste Zeit ist, die breite Öffentlichkeit auf eine spezielle Gruppe von Menschen, nämlich der Krüppelhaften, zu lenken, da ja im allgemeinen die Not und die Arbeitslosigkeit die große Masse ergriffen hat wie bisher noch nie.

Die Anregung soll sich im Rahmen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Krüppel, der reduziert Arbeitsfähigen, bewegen. Bevor ich auf das eigentliche Thema eingehe, möchte ich bemerken, daß ich selbst mit einem Fußgebrehen seit meiner Kindheit behaftet bin und am eigenen Leibe empfinde, was Arbeitslosigkeit bei Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit heißt und wie man unter den Vorurteilen der Arbeitsgeber zu leiden hat.

Die Krüppelarbeitersgemeinschaft kann in der kurzen Zeit ihres Bestandes auf ein ersprießliches Wirken durch Gründung von Werkstätten hinweisen. Die Erfolge wären gewiß viel größer, wenn die Organisation nicht so sehr auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen wäre, sondern seitens maßgebender Körperschaften, d. s. Staat, Länder und Gemeinden, ein größeres Entgegenkommen und Verständnis für die Krüppelfürsorge fände, wie dies in anderen Staaten schon lange der Fall ist.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit im allgemeinen gehört zu den schwierigsten Problemen der sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart. Die bisherigen Gepflogenheiten in bezug auf staatliche Arbeitslosenfürsorge haben sich als nicht ausreichend, ja sogar teilweise als schädigend erwiesen.

Die vielen Arbeitslosen im allgemeinen und die Krüppel im besonderen werden durch die jetzt herrschenden Verhältnisse immer tiefer und tiefer ins Elend gestoßen und kommen so einerseits mit dem Strafgesetz in Konflikt oder andererseits ziehen viele es vor, ihr Leben wegzulassen, um dem Hungertode zu entgehen.

Die Folge dieses Uebels ist die Ueberfüllung der Spitäler, Irrenanstalten, Stechenhäuser und der Gerichtsgefängnisse. Die letztgenannten Stätten beherbergen nicht immer Individuen, welche durch Eigenverschulden dorthin gekommen sind, sondern sie sind die Opfer der herrschenden ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse.

Diese Menschen sind sodann zum Großteile der Gesellschaft entzogen und entfremdet und für die Zukunft meist jeder ehrlichen Arbeit entwöhnt. Sind diese Aermsten der Armen, die durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Unordnung meist durch kleine Delikte auf die „schiefe“ Bahn gekommen sind, Verbrecher?

Nein! und nochmals nein! Sie sind Opfer der gesamten „Staatsordnung“. Die Opfer resultieren aus allen Schichten der Gesellschaftsklassen, aus allen Berufszweigen und aus allen Altersstufen.

Ein Kulturstaat, zu dem auch unser Oesterreich zu zählen Anspruch erheben will, hat die Pflicht alle seine Bürger — also auch die Krüppel! — zu versorgen, für Arbeit und Lebensmöglichkeit aufzukommen. Die Krüppel mit einem Bettel abzuspeisen, ist unmoralisch. Es ist auch unmoralisch, diese Menschen direkt dem Straßentempel auszuliefern.

Jung und alt, Krüppeln und Gesunden mit Geldbeträgen im lächerlichen Ausmaße helfen zu wollen ist schädlich, da diese Hilfe aus den Mitteln und den Erträgen der Gesamtwirtschaft herausgeholt werden muß.

So klein auch diese Beträge für den Einzelnen sind, da sie doch nur für die notwendigsten Bedürfnisse hinreichen, belasten sie doch den Staatshaushalt schwer. Legt man zu dieser Summe noch die sich stets steigenden Verpflegskosten der einzelnen angeführten Anstalten, so muß man zu dem Schlusse kommen, daß diese Summen auf

sozialem Gebiete, produktiv verwertet, besser angewendet werden könnten.

Die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes ist gewiß ein Argument für unsere Arbeitslosigkeit, das nicht unbeachtet gelassen werden kann und doch gibt es Berufszweige, die für uns Arbeit erschließen würden.

Mein Gedanke wendet sich hier auf jene Produkte, an denen es in unserem Staate mangelt oder die überhaupt nicht vorhanden sind oder deren Herstellung nicht rationell betrieben wird. Zu den ins Auge gefaßten Produkten gehören z. B. Gemüse, Obst, Geflügel, Eier, Honig, Blumen, Arzneipflanzen, Gewürzpflanzen, Seide etc. Die Arbeiten, die für diese Produkte notwendig sind, erfordern keine zu kräftige Konstitution, sondern verlangen vielmehr eine geistige Regsamkeit, Genauigkeit in der Arbeit, Reinlichkeit und vor allem Lust und Liebe.

Um diesen Anregungen praktisch näher zu kommen, wäre der Staat, das Land und die Gemeinden dafür zu gewinnen. Unser Staat ist gezwungen alljährlich große Mengen von Produkten aus anderen Ländern und Staaten einzuführen, die unstreitig im eigenen Staate produziert werden könnten.

Viele Produkte werden bei uns nicht nur zu wenig kultiviert, vielmehr fehlen dieselben im Inlande oft gänzlich. Das Fehlen oder der Mangel an diesen Produkten ist nur darauf zurückzuführen, daß einerseits unsere bäuerliche Bevölkerung nicht die Zeit dazu findet sich mit den Arbeiten der hier erwähnten Produkte näher zu beschäftigen; auch würde die Landleute diese Kleinarbeit von ihrer Hauptarbeit abhalten.

Die Kleintierzucht könnte gewaltig ausgebaut werden und würde sich bei richtiger Schulung der Interessenten erträgnisreich gestalten. Die Absatzmöglichkeit der Produkte müßte von der Vereinsleitung organisiert werden und könnten damit einige Kollegen betraut werden. Auch die einzelnen Ortsgruppen müßten für den Absatz interessiert werden.

Die Grundlage zu diesem ganzen Projekt müßte selbstverständlich durch Subventionen von Staat, Ländern und Gemeinden geschaffen werden. Auch die Grundbeistellung sowie Geräte und übriges Material durch die genannten Stellen wäre erforderlich.

Um eine Vertiefung der hier angeführten Idee besser gewährleisten zu können, könnte auch der Gedanke erwogen werden, einen größeren Kreis von Kollegen entweder in materieller oder finanzieller Hinsicht heranzuziehen. Gemeint ist hier, daß die interessierten Personen entweder durch Arbeitsleistungen oder durch geldliche Beisteuern das ganze Projekt fest verankern und an dem sich ergebenden Reingewinn prozentuell beteiligt sind.

Gerade jetzt halte ich den richtigen Zeitpunkt für gekommen, um diesen hier geschilderten Anregungen näherzutreten und diese Wirklichkeit werden zu lassen. Viel Elend in unseren Reihen würde durch die Realisierung des hier zum Ausdruck gebrachten Gedankens gelindert.

Franz Steinbeck.

Freies Radio.

Wie aus nachfolgender an uns gelangten Zuschrift vom Telegraphenamte Wien — Ravag zu ersehen ist, wurde unserem Ansuchen um die Befreiung von der Entrichtung der Anerkennungs- und Rundsprucheilnehmergebühr stattgegeben. Die Begünstigung ist an die Beibringung des Armut- und amtsärztlichen Zeugnisses gebunden. Leider haben sich bei der Behebung des amtsärztlichen Zeugnisses Schwierigkeiten seitens der einzelnen Armenärzte ergeben. Wir haben uns diesbezüglich an die Mag.-Abt. 8 gewendet und wurden von dieser verständigt, daß sie sämtliche Fürsorgeinstitute und die Mag.-Abt. 12, der die Armenärzte unterstehen, angewiesen habe, auf Verlangen sowohl ein Armutzeugnis als auch ein amtsärztliches Zeugnis anstandslos auszufolgen. Es steht demnach für die Erlangung dieser Begünstigung nichts mehr im Wege und wir glauben, daß alle unsere Kolleginnen und Kollegen von diesem Entgegenkommen Gebrauch machen werden. — Wer sich die notwendigen Grundlagen, also das Armut- und amtsärztliche Zeugnis, verschafft hat, sendet diese zwei Dokumente mit einem Begleitschreiben, worin er um die Befreiung ansucht, an das Telegraphenamte Wien-Ravag, I., Johannesgasse 4b. Diejenigen Mitglieder, die in der Provinz wohnen, geben ihr Ansuchen samt den zwei Beilagen beim zuständigen Abgabepostamte ab.

Telegraphenamte Wien - Ravag
Wien I., Johannesgasse 4b

Wien, am 14. Mai 1930.

Betrifft: Fr./Ma./5250

An die

Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft
Organisation der Krüppel von Geburt, durch
Krankheit und Unfall ohne Rente.

Wien II.,
Pazmanitengasse 7

In fortgesetzter Erledigung Ihrer Eingabe vom 26. Feber l. J. und im Nachhange zu unserem Schreiben, Dir.S./D. E.Z.476 vom 21. März l. J., beehren wir uns höflich mitzuteilen, daß Krüppel von Geburt, durch Krankheit oder Unfall, die keine Rente beziehen und infolge ihrer gehemmten Bewegungsmöglichkeit in wirtschaftliche Notlage geraten sind, auf ihr individuelles Ansuchen eine für das Jahr 1930 gültige Befreiung von der Entrichtung der Rundsprucheilnehmergebühr unter gleichzeitiger Nachsicht der Anerkennungsgebühr erhalten können. Mit dem Ansuchen muß der Nachweis der wirtschaftlichen Notlage und der gehemmten Bewegungsfreiheit durch ein Armutzeugnis und durch ein gemeindeärztliches Zeugnis beigebracht werden. Das Armutzeugnis muß vom zuständigen Fürsorgeinstitute ausgestellt sein und auch über die Einkommensverhältnisse der im gleichen Haushalte mit dem Ansuchenden lebenden Familienangehörigen Aufschluß geben.

Krüppelhafte Personen die ihren ständigen Wohnsitz in Wien haben, haben ihr Ansuchen samt den erforderlichen Belegen bei uns einzubringen. Die außerhalb Wiens wohnenden Personen reichen ihr Ansuchen samt Beilagen beim zuständigen Abgabepostamte ein. Die Erledigung des Ansuchens erfolgt über unseren Antrag durch die zuständige Postdirektion.

Wir bitten um gefl. Kenntnisnahme
und zeichnen hochachtungsvoll

Telegraphenamts Wien - Ravag

Unterschriften unleserlich.

Eine Bresche ist geschlagen.

Seit Bestehen unserer Organisation ist es unser unausgesetztes Bestreben, für Krüppel beiderlei Geschlechts entsprechende Beschäftigungen bei öffentlichen Stellen zu erlangen. Dieses unser Bestreben fußt auf der innersten Ueberzeugung, daß an den in Betracht kommenden Stellen genügend Arbeiten für Krüppel vorhanden sind, nur muß endlich einmal mit der ganz ungerechtfertigten Voreingenommenheit dem Krüppel gegenüber gebrochen werden. Beschäftigung von Krüppeln liegt nicht bloß im Interesse derselben, sondern auch in dem des Arbeitgebers. Wenn bei einem Krüppel durch Arbeit Lebensfreude und Wertschätzung einzieht, so hat der Arbeitgeber die unumstößliche Bürgschaft für einen einwandfreien Arbeiter, weil derselbe immer darauf Bedacht nimmt, seinen Obliegenheiten gerecht zu werden. Täte er dies nicht, so bestünde für ihn noch mehr wie für einen Gesunden die Gefahr der sofortigen Entlassung verbunden mit der Aussichtslosigkeit der Erlangung einer neuen Beschäftigung. Es darf aber auch nicht unerwähnt gelassen werden, daß die Beschäftigung des Krüppels auch der Allgemeinheit zugute kommt, weil ihr derselbe nicht zur Last zu fallen braucht.

Von diesen drei Gesichtspunkten aus und getreu ihrer sozialen Einstellung hat die Gemeinde Wien mit Beginn der heurigen Saison sieben von uns vorgeschlagene Krüppel beiderlei Geschlechts als Saisonarbeiter in ihre Dienste genommen. Dieselben werden teils in der Gärtnerei und teils in Bädern beschäftigt. Nach unseren Erkundigungen bewähren sich alle ausnahmslos. Das gibt die Hoffnung, daß im kommenden Jahre nicht nur die heuer eingestellten Krüppel neuerlich beschäftigt, sondern durch weitere ergänzt werden.

Obwohl es durch die vielen Erfahrungen nicht mehr des Beweises bedarf, daß der Krüppel zu den produktiven Elementen gehört, haben wir neuerlich durch die in Frage stehende Einstellung den Beweis erbracht. Die Folgerung daraus müssen wir in der Weise ziehen, unsere ganze Kraft daran anzusetzen, damit alle öffentlichen Stellen Krüppel nach Maßgabe des Bedarfes einstellen, womit diese Stellen nicht etwa Wohltat dem Krüppel erweisen, sondern ihre längst fällige Schuld dem Krüppel gegenüber einlösen.

Die erste Bresche ist geschlagen und so wollen wir hoffen, daß durch ein festes vom gegenseitigen Vertrauen getragenes Zusammenhalten der Mitglieder neue Breschen folgen werden.

Hugo Matzner.

„Willenskraft — Wege schafft“. Dieser Leitspruch, den sich unser verstorbener Freund und Lebenskünstler, der armlose C. H. Unthan zu rechtgelegt hat, hat sinngemäß bei unserem Kollegen Ferdinand Scheibenbauer Anwendung gefunden. Kollege Scheibenbauer, der durch eine Lähmung beider Füße gehunfähig ist, wurde durch die tatkräftige und intensive Werbearbeit unseres Koll. Josef Jelaschitz, Obmann der Ortsgruppe in Hainburg a. d. D., unserer Organisation zugeführt. Aus einem versteckten Orte des dunklen Burgenlandes, des Lesens und Schreibens unkundig, wurde Koll. Scheibenbauer vor zwei Jahren nach Wien in unsere Werkstätte, in die Bürstenbinderei, gebracht. Die praktische Arbeit ging wohl flott; anders jedoch die theoretische in der Fachschule. Auf diesen Mangel und auf die unbedingte Behebung desselben eindringlichst aufmerksam gemacht, räumte Koll. Scheibenbauer mit staunenswertem Fleiß in verhältnismäßig kurzer Zeit dieses grosse Hindernis für sein Fortkommen im Leben aus dem Wege. Ja mehr noch! Am zweiten Schulschlusse, Jahrgang 1929/30, wurde Koll. Scheibenbauer für den guten Fortgang im theoretischen Unterricht von der Fortbildungsschule gemeinsam mit der Genossenschaft der Bürstenwarenerzeuger mit S 10.— prämiert. — Diese Tatkraft, die Ausdauer, der Glaube an sein Können und die feste Zuversicht an den Erfolg, Kernpunkte für die Standfestigkeit im Leben, die im jetzt besprochenen Falle in der Seele eines Krüppels vereinigt sind, sollen hier festgehalten werden und nicht nur von einer Schule und einer Genossenschaft Anerkennung finden, sondern weit hinausdringen, und besonders den Behörden zu denken geben. **Nicht Almosen verlangt der Krüppel, sondern Einrichtungen, wo ihm die Möglichkeit geboten ist, sein Leben durch Arbeit aufzubauen und zu vervollkommen. Bund, Länder und Gemeinden! Schafft solche Stätten der Arbeit, der Menschenwerdung und räumt alle anderen Stätten des Dahinsiechens, des Lasters, der sogenannten „Versorgungshäuser“, für junge Menschen aus dem Betätigungsfeld der heutigen Fürsorge!**

Dich, Koll. Scheibenbauer, beglückwünscht die Leitung der Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft und die Zeitschrift „Der Krüppel“ zu Deinem großen Erfolg, den Du durch die Prämierung errungen hast. Wir alle schätzen das damit Errungene gebührend ein und anerkennen Deinen Mut. — Bleib weiter durch deine Ausdauer auf dem Wege des Aufstieges, denn Du schmiedest damit nicht nur Dein eigenes Glück, sondern trägst dadurch auch im Wesentlichen durch Deine Unerschrockenheit, durch Dein leuchtendes Beispiel, zum Glücke anderer bei.

L. F.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Werbeversammlung am 3. Mai 1930 im Saale des Restaurant „Zur goldenen Glocke“ Wien, VII., Neubaugasse 5. Tagesordnung: Krüppelnot und ihre Abhilfe. 2. Eventuelles.

Vorsitzender Obmann Susa eröffnet die Versammlung, begrüßt namentlich die beiden Referenten, Herrn Leo Heina, Lehrer an der Sonderschule für verkrüppelte Kinder, und Koll. Matzner und spricht kurz über den Zweck der Werbeversammlung. Die Wege und Ziele der Krüppelarbeitsgemeinschaft, sowie deren gerechte Forde-

rungen sollten hinausgetragen werden um die öffentlichen Stellen immer wieder auf das große Elend, die gänzlich unsozialen Verhältnisse der Krüppel aufmerksam zu machen und Hilfe zu verlangen.

Koll. Matzner als erster Referent führt aus, daß die heutige Versammlung unter dem Zwange der furchtbaren Not, in der die österr. Krüppel leben müssen mangels entsprechender Fürsorgeeinrichtungen, einberufen wurde um Bund, Länder und Gemeinden an ihre Pflicht zu mahnen, ihre längst fällige Schuld den Krüppeln gegenüber einzulösen. Ihre Schuld, die in den vorläufigen Forderungen besteht, wovon die allerwichtigsten in einer Resolution zusammengefaßt werden sollen, die folgende Punkte enthalten soll:

Aktiva Bilanz des Vereines vom 31. Dezember 1929 Passiva

	Schilling		Schilling
Kassa	501.42	Kreditoren	6.024.51
Postsparkassa	680.38		
Waren	357.02		
Debitoren	3.924.58		
Inventar	857.—	Aktivsaldo	295.89
Summe .	6.320.40	Summe .	6.320.40

Soll Gebarungsausweis Haben

	Schilling		Schilling
Einnahmen:		Ausgaben:	
Mitgliedsbeiträge	1.860.10	Löhne	2.065.88
Ertrag aus der Kinolizenz	1.720.—	Sozial-Versicherung	66.06
Ertrag aus diversen Vermittlungen	643.20	Kanzleierhaltung	91.43
Ertrag aus der Diplomaktion	830.—	Miete, Beleuchtung und Beheizung	166.36
Ertrag aus diverse Veranstaltungen	3.346.50	Delegiertenspesen	50.—
Diverse Spenden	3.492.91	Drucksorten und Bürobedarf	302.45
		Porto	661.08
		Fahrtspesen	16.07
		Diverse Spesen	920.56
		Warenabgang	172.80
		Inventarabschreibung	257.—
		Dubiosen	84.56
		„Der Krüppel“	1.576.76
		Unterstützungen	189.80
		Weihnachtsbeteiligung	749.05
		Reserve f. Abgänge a. d. Bürstenbinderei	1.500.—
		Abgang per 9. Februar 1929	2.726.96
		Ueberschuß	295.89
Summe .	11.892.71	Summe .	11.892.71

Bilanz der Werkstätte vom 31. Dezember 1929

(Vermögens-Darstellung)

	Schilling		Schilling
Kassa	170.55	Kreditoren	2.521.87
Warenvorrat	96.51	Ueberschuß	519.08
Debitoren	1.708.12		
Inventar	821.27		
Banken	244.50		
Summe .	3.040.95	Summe .	3.040.95

	Schilling		Schilling
Löhne	9.254.93	Rohertrag aus der Produktion	13.331.25
Sozialversicherung	1.507.13	Subvention der Gemeinde Wien	1.000.—
Fürsorgeabgabe	417.44	Subvention d. Stadtrates Prof. Dr. Tandler	1.000.—
Miete	127.16	Spende der Arbeiter Kranken-Vers.-Kassa	624.30
Beheizung und Beleuchtung	152.78		
Drucksorten und Bürobedarf	67.80		
Porto, Telephon	65.76		
Fahrtspesen	174.62		
Diverse Spesen	390.97		
Provisionen	605.26		
Zinsen	85.58		
Maschinenreparatur	228.30		
Inventarabschreibung	821.27		
Produktionzubehör	1.537.47		
Ueberschuß	519.08		
Summe	15.955.55	Summe	15.955.55

- a) Krüppelzählung;
- b) Krüppelfürsorgegesetz;
- c) unentgeltliche Beistellung von Behelfen jeglicher Art;
- d) Auskömmliche Renten für erwerbsunfähige Krüppel.

ad a) Obwohl im Rahmen der Volkszählung (lt. Nationalratsbeschluss vom 21. XI. 1929) auch die Zählung der Krüppel durchgeführt werden soll, was mit großer Freude und Dank akzeptiert wird, soll doch die Forderung erhoben werden, daß das zustande gekommene Material raschestens verarbeitet wird um auf Grund von aufgestellten Statistiken Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Krüppel schaffen zu können.

ad b) Das Krüppelfürsorgegesetz soll umfassen: Meldepflicht solcher Krüppel bei welchen ersichtliches Krüppeltum wahrzunehmen ist, um die Verkrüppelung zu beseitigen oder zu lindern. Die Schulausbildung und Erlernung geeigneter Berufe der Krüppel in Krüppelschulen und Krüppel-Lehrwerkstätten, für alle, die ihrer bedürfen. Koll. Matzner spricht ausführlich über die Bedeutung der Krüppelheime und verweist auf die schönen Erfolge die z. B. die deutschen und tschechischen Heime zu verzeichnen haben.

ad c) Koll. Matzner erwähnt mit Dank an die Gemeinde Wien deren großes Entgegenkommen bei Beschaffung von orthopädischen Behelfen. Es dürfe dies aber der Organisation, die auch die Interessen auswärtiger Mitglieder zu vertreten hat und denen oft diesbezüglich große Schwierigkeiten bereitet werden, nicht genügen, deshalb geht die Forderung dahin: alle notwendigen Behelfe, ev. auch Selbstfahrer, kostenlos von den zuständigen Stellen zu bekommen.

ad d) Koll. Matzner versichert, daß es ihm unheimlich schwer falle über Renten zu sprechen. Das Höchstausmaß der gewährten „Pfründe“ beträgt S 56.— Nur sehr wenige Mitglieder erhalten den vollen Betrag, der selbst schon zu gering ist, als daß Menschen einen Monat lang davon leben können ohne hungern zu müssen. Nun steht die Frage offen was Menschen mit einem Betrage von S 16.— bis S 20.— anfangen, denen doch gewöhnlich jede Aussicht auf Verdienstmöglichkeit genommen ist. Jeder Staatsbürger hat das Recht, das zum Leben Notwendige zu bekommen, wir verlangen deshalb Beiträge im entsprechenden Ausmaße, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Redner vertritt die Ansicht, daß viele Hunderte von befürsorgten, krüppelhaften Menschen durch produktive

Fürsorge (Errichtung von Krüppelwerkstätten) zu Steuerträgern gemacht werden könnten.

Die Aufbringung des für unsere Forderungen notwendigen Kapitals wäre nicht allzuschwierig, wenn eine ganz minimale Bundessteuer zum Zwecke der Krüppelfürsorge und Ausgestaltung der bestehenden Institutionen eingeführt würde.

Um all' den aufgestellten Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen, wäre eine starke Organisation notwendig, die unentwegt für die Rechte ihrer Mitglieder eintritt. Es muß gekämpft werden, bis das ersehnte Ziel erreicht ist!

Koll. Matzner ersucht eindringlichst, agitatorisch tätig zu sein, jeder Einzelne müßte am Aufbau des Vereines mitarbeiten, sich von Enttäuschungen nicht entmutigen lassen.

Herr Lehrer Heina referiert über die werktätige Hilfe für Erwerbsbeschränkte in Deutschland und sagt:

Die Verfassung des Deutschen Reiches kennt eine Bestimmung, die wert ist festgehalten zu werden, nämlich: jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Was ist nun mit den Erwerbsbeschränkten in Deutschland, wie können diese Verdienst finden? Es sind Bestrebungen vorhanden, die den Zweck haben auch den Erwerbsbeschränkten zu ihrem verfassungsmäßigen Rechte zu verhelfen. Man hat die ziemlich große Anzahl der Erwerbsbeschränkten in drei Gruppen geteilt.

1. Gruppe, die körperlich Gebrechlichen (Krüppel, Blinde, Taube etc.).
2. Gruppe, Menschen, die in ihrem seelischen Gleichgewicht gestört sind (Psychopathen, Epileptiker etc.).
3. Gruppe, die Straftlassenen.

Drei führende Städte von Deutschland, Berlin, Frankfurt a. M. und Düsseldorf haben zielbewußt (nachdem in gewissen Berufszweigen ein fühlbarer Mangel an Hilfsarbeitern zu verzeichnen war) zugriffen, die Erwerbsbeschränkten gesammelt, sie in eigenen Betriebsstätten angelernt und dann beschäftigt. Es waren anfangs ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden; vor allem mußte das nötige Kapital zur Errichtung und Erhaltung der Werkstätten aufgetrieben werden. Ferner mußten Berufszweige ausfindig gemacht werden, die nichts Alltägliches erzeugen, denn nur solche Unternehmungen waren, wie die Erfahrung zeigte, lebensfähig, so z. B. Holzerkleinerung, Altmaterialverwertung, Schlackenverwertung, Steinfabrikation, Schuhreparatur u. dgl. m. Diese Betriebe sind reine Erwerbswerkstätten,

die zwar nicht auf Gewinn aufgebaut sind, sondern den dort Beschäftigten die Möglichkeit geben ein gewisses Lebensstandard zu erreichen. Schon wer 80 Prozent des Normal-Verdienstes erreicht, scheidet aus der allgemeinen Wohlfahrtspflege aus. Diese Unternehmen vermitteln auch vielfach Heimarbeiten, besonders für Frauen. Die Beschäftigung der Werkstättenarbeiter ist teilweise fluktuierend, teilweise stabil.

Herr Lehrer Heina betont, daß er nur deshalb soviel von Deutschland erzähle, weil in Oesterreich außer kleinen Betriebsstätten der Körperbehindertenorganisationen, nichts derartiges vorhanden wäre. Es fehlte dazu die einheitliche Leitung und vielfach auch der gute Wille, den Erwerbsbeschränkten zu helfen. Aber auch in Oesterreich sind bereits Menschen, teils von öffentlichen Gebietskörperschaften, teils von privaten Fürsorgestellen am Werke, diesen Gedanken zu realisieren. Nach monatelangen Vorarbeiten und Beratung der so überaus schwierigen Materie steht nun die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Erwerbsbeschränkten bevor. Nach ihrer Konstituierung soll eine Gesellschaft m. b. H. gegründet werden, die Werkstätten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel einrichten wird. Die Betriebsstätten sollten nicht nach den einzelnen Behinderungen der dort zu Beschäftigten eingeteilt werden, aber vorausszusehen wäre, daß für die einzelnen Gruppen eigene Berufszweige reserviert bleiben würden, so z. B. für die Krüppel. Die zu gründenden Werkstätten in Oesterreich sollten, zum Unterschiede von den deutschen Betriebsstätten, vorwiegend zur Anlernung und Berufsausbildung dienen, obwohl auch geplant ist, solchen Menschen, die im öffentlichen Erwerbsleben keine Unterkunft finden können, in eigenen Betrieben Verdienstmöglichkeiten zu bieten.

Nachdem Herr Lehrer Heina noch die derzeitigen Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung erörtert hat, bringt er die von der Industriellen Bezirkskommission diesbezüglich bereits gepflogenen Erhebungen zur Verlesung, die folgendes feststellen:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
Puppenerzeugung	80.000 kg	20.000 kg
Christbaumschmuck	52.000 kg	24.000 kg
Spielwaren aus Holz und Schnitzarbeiten	242 Tonnen	28 Tonnen
Absatzgebiete, die eine maschinelle Einrichtung erfordern:		
	Einfuhr:	Ausfuhr:
Spielwaren aus Blech und aus Metallen	374 Tonnen	53 Tonnen
Spulenzubereitung	200 Tonnen	40 Tonnen
Faßspunderzeugung	171 Tonnen	20 Tonnen
Pinselfabrikation	49 Tonnen	13 Tonnen
Bürstenwaren a. Pflanzenstoffen	575 Tonnen	136 Tonnen
Flechtarbeiten und Korbwaren, ausschließlich Möbeln	725 Tonnen	63 Tonnen
Flechtarbeiten aller Arten	33 Tonnen	5 Tonnen
Teppiche aus Hanf, Flachs und Jutte	200 Tonnen	
Teppiche aus Wolle	628 Tonnen	
Fußdecken, Matten aus österr. Material (Schilf vom Neusiedler See an Jugoslawien)	94 Tonnen	
Werkstättenbetriebe, die größere Investitionen erfordern:		
Strick- und Wirkwaren	1.140 Tonnen	140 Tonnen
Fußbodenbeläge (Wachstuch und Linoleum u. a. Arten)	1.250 Tonnen	20 Tonnen
Geflügelzucht	Einfuhr 2.000.000 Stück	
Eierproduktion	Einfuhr täglich 47 Tonnen	

Außerdem kommt noch die Betätigung mit Seidenraupen- und Bienenzucht in Frage.

Aus diesen Zahlen sei ersichtlich, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit in Oesterreich, bei einiger Anstrengung der leitenden und dafür in Betracht kommenden Stellen es gelingen müßte, diese Betriebsstätten der Erwerbsbeschränkten fortlaufend mit Arbeitsaufträgen zu versorgen. Die Mittel für die Errichtung und Führung der Werkstätten sollten durch öffentliche Sammlungen oder durch die tätige Mithilfe öffentlicher Stellen, wie Bund, Länder und Gemeinden aufgebracht werden, die sich dann voraussichtlich durch ein bestimmtes Stimmenverhältnis im Kuratorium ihren Einfluß auf die Führung der Werkstätten vorbehalten werden.

Der Referent bedauert, daß diese großzügigen Pläne jeglicher gesetzlichen Grundlage entbehren, man könnte somit bei Zustandekommen dieser Einrichtungen keine wie immer berechtigten Forderungen erheben, weil diese ja nur ein freiwilliges Liebeswerk sind. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, das neue Jugend-Wohlfahrts-Gesetz möge auch in dieser Angelegenheit Klärung bringen und wünscht weiters: die Gesellschaft zur Förderung der Erwerbsbeschränkten möge bald zu tatkräftigem Leben erwachen.

Die Ausführungen des Herrn Lehrer Heina wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Koll. Matzner dankt noch besonders für das äußerst interessante Referat, und hebt hervor, daß auch die Krüppelarbeitsgemeinschaft im erwähnten Kuratorium mit Sitz und Stimme vertreten sein wird. Er vertritt weiters die Ansicht, daß eventuell die Führung und die Erfolge unserer Betriebsstätten ein kleiner Ansporn für die geplanten Werkstätten Gründungen gewesen sein mögen. Er fordert eindringlichst zur Mitarbeit in der Organisation auf.

Unter Eventuelles gibt Koll. Salata die bevorstehende Gründung einer Zahlstelle im XIII. Bezirk bekannt. Koll. Rothaler ladet zu dem am 17. Mai von der Ortsgruppe XVI. veranstalteten „Bunten Abend“ ein.

Zum Schlusse ersucht Obmann Koll. Susa, es möchten sich jene Personen, die noch nicht der Organisation angehören, zur Aufnahme melden und schließt mit Dank an die Versammlung. Grete Neumayer.

Resolution.

Unter dem Zwange der Not, unter welcher wir Krüppel zu leiden haben und mangels entsprechender Krüppelfürsorgeeinrichtungen haben wir die heutige Versammlung als Auftakt zu weiteren einberufen um laut und eindringlichst die in Betracht kommenden Faktoren, also Bund, Länder und Gemeinden zu mahnen, ihre längst fällige Schuld uns Krüppeln gegenüber einzulösen.

Die Schuld besteht aus unseren vorläufigen Forderungen:

a) Wir haben wohl mit besonderer Befriedigung die in der Nationalversammlung vom 21. November 1929 offiziell abgegebene Erklärung, daß im Rahmen der bevorstehenden Volkszählung auch die Krüppelzählung erfolgen wird, zur Kenntnis genommen, können aber nicht umhin, die für uns notwendige Forderung zu erheben, daß auch das zustande gekommene Material raschest verarbeitet wird, um auf Grund der Statistik Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Krüppel zu schaffen.

b) **Krüppelfürsorgegesetz.** Dieses Krüppelfürsorgegesetz soll umfassen:

Meldepflicht solcher Krüppel, bei welchen ersichtliches Krüppeltum wahrzunehmen ist, um die Verkrüppelung zu beseitigen oder zu lindern. Die Schulausbildung und Erlernung geeigneter Berufe der Krüppel in Krüppelschulen und Krüppellehrwerkstätten. Anstaltsunterbringung für solche Krüppel in Krüppelheimen und Heimschulen und Krüppel-Erwerbsstätten, die ihrer bedürfen.

c) Unentgeltliche Beistellung von Behelfen jeglicher Art.
d) Auskömmliche Renten für erwerbsunfähige Krüppel.

Die Kosten für die von uns vorgeschlagenen und unumgänglich notwendigen Krüppelfürsorgeeinrichtungen sollen durch ein Bundes-Steuer-gesetz aufgebracht werden, dessen Ertragnis ausschließlich uns Krüppeln und eventuell den andern organisch Geschädigten zugute kommen soll. Es ist uns wohlbekannt, daß jede neueinzuführende Steuer Unwillen auslöst, aber in der Erkenntnis, daß das Krüppeltum bei jedem einzelnen Menschen auf irgendeine Art und Weise auftreten kann, wird dieses von uns geforderte Steuer-gesetz im Interesse der organisch Geschädigten eine Ausnahme von der Regel machen, wovon wir die feste Ueberzeugung hegen.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Vereines der Praterhüttenbesitzer, planen wir auch heuer, für die Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen einen

Kinder-Pratertag

zu arrangieren. Die Kinder können sich auf den verschiedenen Karusseln und in den einzelnen Buden des Praters vergnügen und machen so einige Stunden das lustige Treiben des so viel besprochenen Wiener Praters mit. Den Abschluß bildet meist eine Jause, die einige Wirte an die Kinder verabfolgen. Den Tag, wann dieser Praterummel stattfinden wird, können wir heute noch nicht bestimmen. Es dürfte ein Tag zwischen dem 15. bis 30. August sein. Wer sein Kind oder seine Kinder an diesem Vergnügen teilnehmen lassen will, den ersuchen wir, uns dies mit der Anzahl der Kinder bis 10. August schriftlich bekanntgeben zu wollen. Alles Nähere werden wir auf schriftlichem Wege mitteilen.

Pressefonds: Adolf Pilpel S 150. Herzlichen Dank.

Ortsgruppe II. mit Einschluß der Bezirke I. und III. Am 25. April 1. J. fand unsere Monatsversammlung unter sehr starker Beteiligung der Mitglieder und zahlreich erschienenen Gästen statt. Nach einem kurzen Bericht des Obmannes Koll. Adler, trat der heitere Teil des Beisammenseins, der Bunte Abend, in seine Rechte. Die Musikkapelle Teufel brachte mit ihrem flotten Spiel gar bald die beste Stimmung in die Gemüter. Die Darbietungen der übrigen Kräfte, des Opersängers Herrn Alt, des Fräuleins Olly Treu, des Komikers Ben Canon und unseres Koll. Alt waren die besten und ernteten Beifall und Anerkennung. Sämtliche Kunstkräfte wirkten uneigennützig mit, wofür wir ihnen auf diesem Wege herzlichen Dank sagen.

Tombolaveranstaltung. Unsere am 1. Juni 1. J. abgehaltene Tombola brachte uns leider nicht den erhofften Reingewinn. Nach dem bilanzmäßigen Ausweis resultiert ein Schaden von S 132.18, der jedoch durch Spenden von den einzelnen Firmen gedeckt ist. Hoffentlich ist uns im nächsten Jahr das Glück holder.

Zahlstelle XIII., mit Einschluß der Bezirke XIV. und XV. Am 6. Juni wurde die Gründungsversammlung der Zahlstelle XIII abgehalten. Koll. Matzner legte die Notwendigkeit der Gründung solcher Punkte dar und erörterte in kurzen Umrissen den Weg unserer Organisation. Auch Koll. Adler sprach im ähnlichen Sinne. Als Zahlstellenleiter wurde Koll. Johann Salat, Kollegin Marie Volsansky als Kassierin und Koll. Franz Jeralla als Schriftführer bestimmt. Die Gründung einer Ortsgruppe für die genannten Bezirke erfolgt in einigen Wochen.

Auch die Kassiere der Ortsgruppen werden gebeten, die Abrechnung der Mitgliedsbeiträge in der Zentrale jeden Monat oder jeden zweiten Monat vornehmen zu wollen. (Die Provinzkassiere auf postalischem Wege.) Schon einmal haben wir diesbezüglich in einem Rundschreiben das Ersuchen um regelmäßige Abrechnung gerichtet; leider wurde unser Ersuchen überhört.

Ortsgruppe XVI.—XVII. Die Ortsgruppe XVI.—XVII. veranstaltete am 17. Mai 1930, in Heugls Restauration „Zum roten Apfel“, Wien, XVI., Neulerchenfelderstraße 49, einen „Bunten Abend“, der einen vollen Erfolg aufzuweisen hatte. Der Besuch war äußerst gut. Als Ehrengäste konnten begrüßt werden Herr Amtsrat Beck, Geschäftsführer Matzner und einige Kollegen in Vertretung von Wiener Ortsgruppen.

Das reichhaltige Programm des Abends bestritten in vollständig uneigennütziger Weise das Künstlerquartett der Musikgesellschaft Grinzing, die Herren: Ob.-R.-R. Gustav Kunz, Karl Zenker, Richard Gokorsch und Georg Weber, weiters Mitglieder des Gesangvereines Nußdorf-Grinzing: Fräulein Gustl Perz, Fräulein Otti Schmidt, die Herren Ferry und Oskar Schamötz und Nigerl. Außerdem stellten sich noch Herr Franz Kuchar, Vortragskünstler und Herr Theo Brigger, Kunstpfeiffer, zur Verfügung.

Die launige Art des Conferencier Ferry Schamötz, sowie die flotten Weisen des Quartettes hatten bald eine überaus frohe, gemütliche Stimmung geschaffen, die durch die weiteren, durchwegs vorzüglichen Vorträge noch bedeutend erhöht wurde. Alle Kunstkräfte ernteten reichlich und verdienten Beifall. Besonders große Begeisterung rief Fräulein Gustl Perz hervor, die in entzückender Art Lieder zur Laute sang.

Der „Bunte Abend“ um dessen Zustandekommen sich besonders Kollegin Neumayer und Kollege Kein bemühten, warf, obwohl sämtliche Ortsgruppenmitglieder freien Zutritt hatten, einen schönen Reinertrag ab und hat überdies allen Besuchern einige frohe Stunden verschafft, was besonders für unsere Mitglieder von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist. Den Kunstkräften, sowie allen Menschen die irgendwie beigetragen haben den Abend verschönern zu helfen, sei nochmals herzlich Dank gesagt.

Zahlstelle Linz. Am 13. Mai 1. J. wurde dank den Vorarbeiten, die Koll. Wolfmayer geleistet hat, die Gründung einer Zahlstelle in Linz vorgenommen. Koll. Matzner, der als Referent zur Gründungsversammlung delegiert war, besprach in einer längeren, ausführlichen Rede Zweck und Ziel unserer Organisation. Als Zahlstellenleiter wurde Koll. Karl Wolfmayer, als Kassier Koll. Karl Hinterhözl und als Schriftführer Koll. Georg Mitter gewählt. In nächster Zeit wird an die Gründung einer Ortsgruppe geschritten werden.

Verschiedene Wünsche.

In dieser Rubrik, die nach Maßgabe des Raumes erscheinen wird, werden für Mitglieder unentgeltlich Einschaltungen vorgenommen.

Junges Mädchen sucht Stelle zu Kindern oder als Gesellschafterin. Spricht französisch und hat Nähkenntnisse. Wäre auch für Büro- und Uebersetzungsarbeiten geeignet. Adresse in der Zentrale.

V. b. b.

Unbestellb. Exempl.: Wien, II., Pazmanitengasse 7

Koll. Johann Handl, XIX., Iglaseegasse 29, hat einige Harzer-Kanarienvögel (Edelroller) zu verkaufen.

Einige Kolleginnen und Kollegen regen die Bildung von Interessengruppen an. Wer also Interesse für die eine oder andere Gruppe hat, möge dies schriftlich der Zentrale bekanntgeben. Es kommen folgende Gruppenbildungen in Betracht: Ausflüge, größere Wanderungen, Schachspiel, Gesang, Musik u. dgl. m.

Kollegin Karoline Richter, XV., Zinkgasse 17/4, übernimmt Socken und Strümpfe zum Anstricken. Auch Neuanfertigungen werden ausgeführt.

Moderne Orthopädie.

Für Menschen, welche mit irgendeinem körperlichen Fehler behaftet sind, bedeutet der zweckentsprechende Heilbehelf die Rettung vor Unselbständigkeit und Erwerbsunfähigkeit. Die moderne Orthopädie versucht jeden Körperfehler durch den richtigen Heilbehelf zu beseitigen und verbessert ihre Tauglichkeit von Jahr zu Jahr. Die einfachste Möglichkeit, sich über Verbesserungen und Neuigkeiten auf diesem Gebiet zu orientieren, besteht in der Beratung mit einem Fachmann, einem Orthopäden, der in einem Spezialinstitut stets anzutreffen ist.

Wir bitten um die Begleichung der rückständigen Mitgliedsbeiträge

Grammophone Radio

Wien III.
Hauptstraße 5

Karl Mandl

Gühlampen- und
Lusterniederlage

An Fixbesoldete
auf Teilzahlung

Telephon U-12-3-90

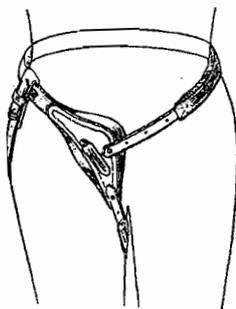
Reparaturen, Lackierungen

sowie alle gewünschten Aenderungen von Selbstfahrern und Krankenwagen billigt bei

Eduard Wannemacher, Wien

II. Bezirk, Fugbachgasse Nr. 11

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Druck: S. Insel's Söhne (verantw. Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnhofviadukt.



Wir liefern zu besonders günstigen Preisen und in gewissenhafter Ausführung: Krücken, Krückstöcke, Prothesen aller Art, orthop. Apparate, Mieder und Geradehalter, Bruchbänder, (Spezialität: federlose Bruchbandagen ohne Pelotten), Bandagen aller Art, Hörrohre (auch elektrisch), Schuheinlagen, Krampfadestrümpfe mit und ohne Gummi, elektr. Heizkissen sowie alle chir. Hart- u. Weichgummiwaren

**Sanitas Radiumheil-
Neuheit: Kompressen eig. Erzeugung**



Institut Bständig Fußheilbehelfe u. Bandagen
Wien, I., Teinfaltstraße nur 7
Telephon U-26-2-94 (Haltestelle Burgtheater)

